

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

AUSLANDSDEUTSCHE

Regionen und Orte

Banat

Donauschwaben

- 15-1** *Die Donauschwaben 1868 - 1948* : ihre Rolle im rumänischen und serbischen Banat / Mariana Hausleitner. - Stuttgart : Steiner, 2014. - 417 S. : Kt. ; 25 cm. - (Quellen und Forschungen / Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde ; 2) - (Schriftenreihe des Instituts für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde ; 18). - ISBN 978-3-515-10686-3 : EUR 64.00
[#3727]

Während das furchtbare Schicksal der Donauschwaben im serbischen Teil des Banats nach dem Ende Zweiten Weltkriegs in groben Zügen bekannt ist, haben die nicht weniger dramatischen Vorgänge im rumänischen Teil kaum größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Diesen Mangel versucht die Südosteuropahistorikerin Mariana Hausleitner auf der Basis neuen Archivmaterials in ihrer jüngsten Arbeit zu beheben und gleichzeitig mit einem ausführlichen Vergleich des unterschiedlichen Schicksals beider Gruppen zu verbinden.¹ Dabei schließt sie an eigene Arbeiten über Rumänien im 20. Jahrhundert sowie an ihre einschlägige Herausgebertätigkeit zu diesem Komplex an. Die zentrale Frage für sie ist, warum es zu dieser unterschiedlichen Behandlung der Donauschwaben in Jugoslawien und Rumänien bei Kriegsende kam. Während sie in Serbien systematisch vertrieben bzw. ermordet wurden, fehlen in Rumänien solche Exzesse, obwohl auch hier die deutsche Minderheit für die Verbrechen der Nazis büßen mußte und teilweise zur Zwangsarbeit nach Rußland oder zur Verbannung in die Baragansteppe geschickt wurde.

Als offensichtlicher Grund für die Unterschiede wird wohl zu Recht angeführt, daß Jugoslawien besetzt war und sich die Donauschwaben dort an den Vergeltungsaktionen gegen die Partisanen sehr aktiv beteiligten, während Rumänien einen anderen Status gegenüber dem Reich besaß. Als offizieller Verbündeter verfolgte es vor allem in seiner Innenpolitik eine eigene Linie. Deshalb ließen sich hier die Donauschwaben auch nicht so ohne wei-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1050310624/04>

teres von der Waffen-SS rekrutieren,² und ferner führte Rumänien die Verfolgung der Juden in eigener Regie durch. Man lieferte sie nicht zur Vernichtung nach Deutschland aus, und ihren Besitz eigneten sich nicht die Donauschwaben, sondern die Rumänen an. Doch Hausleitner gibt sich mit dieser vereinfachten Antwort nicht zufrieden, sondern steigt tiefer in die Problematik ein und verfolgt die unterschiedliche Entwicklung der Donauschwaben im Banat, als es nach dem Ersten Weltkrieg zwischen Serbien und Rumänien aufgeteilt wurde.

Zunächst markiert das Ende des Ersten Weltkriegs überall im Banat auch das Ende der massiven Madjarisierung seit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867. Doch während die Donauschwaben in Rumänien wieder ihre eigenen Schulen bekamen und als Minderheit respektiert wurden, war ihre Situation im neuentstandenen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen wesentlich schwieriger. Ähnlich wie die Kroaten und Slowenen wurden sie von den Serben dominiert und in ihrer freien kulturellen Entfaltung stark eingeschränkt. Das geschah weitgehend ohne größeren Widerstand der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung, die über keine politisch engagierte Elite verfügte, und der von Serben dominierte Staat unternahm kaum Schritte, um die Donauschwaben zu integrieren. In Rumänien formierte sich hingegen mit Hilfe der katholischen Kirche und auch der sozialdemokratisch orientierten Arbeiterschaft in den Städten eine politisch engagierte deutsche Minderheit, die vom rumänischen Staat bald als natürlicher Verbündeter zur Eindämmung des ungarischen Einflusses betrachtet wurde. Nach Kriegsende gelang es der katholischen Kirche und den Sozialdemokraten, da sie politisch nicht belastet waren, mit einigem Erfolg eine unterschiedslose Kollektivbestrafung der deutschen Minderheit in Rumänien zu verhindern.

Deprimierend bzw. empörend sind schließlich die Ausführungen im Abschnitt 6.5.2 *Verhinderte Aufarbeitung im Westen Deutschlands und in Österreich* (S. 356 - 362) zu den Aktivitäten der einstigen nationalsozialistischen Funktionäre im serbischen Banat. Ihnen gelang es fast ausnahmslos, sich rechtzeitig abzusetzen und sich dann als eigentliche Opfer zu präsentieren, während die von ihnen Verführten und Drangsalierten die ganze Rache der Serben zu spüren bekamen und dann später in der Bundesrepublik zudem von den „geläuterten“ Nazis oft marginalisiert wurden.

Mit dieser Untersuchung des Schicksals der Donauschwaben, nicht wie sonst üblich im Kontext der Nationalstaaten, sondern kontrastiv und zusammenhängend, beschreitet Hausleitner einen neuen, zum besseren Verständnis der Problematik erfolversprechenderen und angemesseneren Weg.

Den Anhang bilden das Abkürzungsverzeichnis, drei Karten des Banats, die Bibliographie und Personen- und Ortsregister. Auffällig ist, daß keine jugo-

² Vgl. **Zwischen Hitler, Stalin und Antonescu** : Rumäniendeutsche in der Waffen-SS / von Paul Milata. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2007. - XI, 349 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studia transylvanica ; 34). - S. 331 - 344 Kurzbiographien. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2006. - ISBN 978-3-412-13806-6 : EUR 37.90 [9204]. - Rez.: **IFB 07-2-620** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz25903505xrez.htm>

slawischen Archive benutzt wurden bzw. werden konnten (?), aber auch Publikationen aus Jugoslawien nur spärlich vertreten sind. Was sicherlich nur zum Teil damit zu rechtfertigen ist, daß die bisher weniger bekannten Fakten auf der rumänischen Seite im Mittelpunkt des Interesses standen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz405831072rez-1.pdf>